



Allen Ginsberg und Anne Waldman, SFD-Lehrer und Gründer der Jack Kerouac School of Disembodied Poetics in Boulder, Colorado

15 Jahre Schule für Dichtung in Wien

Seit 15 Jahren gelingt es der Schule für Dichtung in Wien mit Erfolg zu beweisen, dass Poesie lernbar ist. Die europaweit einzigartige Einrichtung ist mittlerweile zur Drehscheibe vieler österreichischer und internationaler AutorInnen geworden.

Erste Poesieschule in Europa seit 2.500 Jahren

„Wo in aller Welt gibt es eine Schule, die jungen DichterInnen mit Hilfe kompetenter LehrerInnen den letzten poetischen Schliff verleiht? In Wien, und da soll sie auch bleiben!“ So sprach der ehemalige Wiener Bürgermeister Helmut Zilk 1995 über die damals erst drei Jahre alte Schule für Dichtung. Die „SFD“ wurde mit Unterstützung der Stadt Wien gegründet und ist stolz darauf, die erste bedeutende Poesieschule Europas seit über 2.500 Jahren zu sein. Damals gründete Sappho, die berühmteste Lyrikerin der Antike in Mitilini, auf der griechischen Insel Lesbos, eine Schule für Dichtung für junge Frauen.

Von Ginsberg bis H.C. Artmann

Ein wichtiges Vorbild war auch die seit 1974 bestehende „Jack Kerouac School of Disembodied Poetics“ in Boulder, im US-Bundesstaat Colorado. Zu ihren Gründern gehören die berühmten Dichter Allen Ginsberg und Anne Waldman, die auch als Gastlehrer an der Wiener Schule für Dichtung tätig waren und sind. Die Schreibklassen werden seit 15 Jahren von bekannten internationalen und österreichischen AutorInnen geleitet. Zu ihnen gehörten auch einige der prominentesten Namen der österreichischen Lyrik, wie H.C. Artmann, Wolfgang Bauer, Gert Jonke, Roland Neuwirth oder Marlene Streeruwitz.



Großmeister des gesprochenen Wortes: Wolfgang Bauer mit Falco; Lesung mit H.C. Artmann

„Prachtstraße aus Poesie“

Für großes Aufsehen sorgten auch die Schreibklassen von Falco und Nick Cave, die noch heute zu den Highlights in der bisherigen Geschichte der SFD gehören. Aber auch asiatische und afrikanische Autoren wie Ayu Utami aus Indonesien oder Waris Dirie aus Somalia erweiterten das geistige Spektrum von Poesiebegeisterten. Mittlerweile werden auch viele Klassen virtuell im Internet abgehalten. „Diese Schule besitzt auf der ganzen Welt kein Gegenstück. Sie ist eine breite Prachtstraße aus Poesie, auf der das Wort einbiegt und sich verpflichtet“, sagte der berühmte französische Dichter Henri Chopin, der 1993 eine Klasse an der SFD unterrichtete.

Sprungbrett für junge AutorInnen

Die bisherigen StudentInnen der SFD sind gleichermaßen erfahrene AutorInnen und Laien, ein Fünftel kommt aus dem Ausland, und es sind mehrheitlich Frauen. Für einige war die Teilnahme an den Klassen ein Sprungbrett zur Anerkennung in der Literatur- und Performanceszene, wie Ernst Molden oder Isabeella Beumer. Ein wichtiges Podium für viele SFD-StudentInnen, ihre Kunst aufzuführen, ist der jedes Jahr im September stattfindende Lesemarathon „Literatur rund um die Burg“ beim Wiener Burgtheater, der heuer auch das Eröffnungs-Event des „kulttour 2007“-Festivals ist.



SFD-Studentinnen lesen bei "Literatur rund um die Burg"; Indonesische Autorin und SFD-Lehrerin Ayu Utami

„Literatur rund um die Burg“

Im Halbstundentakt lösen sich am 21. September rund 40 Autoren im Lesezelt ab. Eröffnet wird der Marathon um 16 Uhr vom australischen Autor Peter Goldsworthy mit Auszügen aus seinem neuen Roman „Maestro“. Außerdem lesen Thomas Sautner, Paul Lendvai, Sabine Gruber oder die junge österreichische Autorin Linda Stift, die am 22. September um drei Uhr früh die Erotik-Nacht mit ihrem Werk „Stierhunger“ startet. Um 11 Uhr sind auch die SFD-StudentInnen der im September stattgefundenen Klassen von Anne Waldman und der sibirischen Dichterin Sainkho Namtchylak zu hören.

Mehr über die Schule für Dichtung im Wieninternational.at-Interview mit SFD-Leiter Christian Ide Hintze und der amerikanischen Star-Autorin Anne Waldman.



Christian Ide Hintze, Gründer und Leiter der Schule für Dichtung in Wien: "Kein Land der Welt ist von so vielen Sprachen umgeben"

Christian Ide Hintze und Star-Autorin Anne Waldman im Wieninternational.at-Interview

Schule für Dichtung-Leiter Christian Ide Hintze und die amerikanische Star-Autorin Anne Waldman im Wieninternational.at-Interview:

Teil 1: Christian Ide Hintze

Wie kam es zur Gründung der Schule für Dichtung?

Wenn ich ganz weit zurückgehe, dann war es meine Schulzeit und mein Deutschprofessor Swoboda, der außerplanmäßig und mit Leidenschaft über die Sappho gesprochen hat. Bei mir ist hängengeblieben, dass sie die größte Lyrikerin aller Zeiten war und Leiterin einer Art Schule für Dichtung. Diese Idee hat in mir geschlafen bis zu meiner Begegnung mit Allen Ginsberg. Er hat mich auf die Kerouac School eingeladen. Damals war es in Europa das Lächerlichste, was man sich vorstellen konnte, an einer Schule für Dichtung oder Literatur zu lernen und zu lehren überhaupt. Nach 15 Jahren Schule für Dichtung in Wien schaut das ganz normal aus. Mit der Erfahrung der Kerouac School war es leichter, so etwas in Wien aufzubauen. Auch wenn ein Genie nicht lernt, wie man sagt, griffen wir zur List und luden Genies ein, wie Ginsberg, Artmann, Bauer oder eben Anne

Waldman. Das hat uns auch geholfen, die damalige heftige Debatte im Feuilleton, ob Poesie lernbar ist, zu gewinnen.

2007 feiert die SFD ihr 15-jähriges Jubiläum. Eine kurze Bilanz?

Obwohl 1992 die Bedeutung des Internets nicht vorauszusehen war, waren wir auch schon damals multimedial. Wir verfügen über ein beeindruckendes Archiv mit vielen kostbaren Schätzen an Aufnahmen von Klassen und Auftritten. Dieses Archiv ist leider im Stadium des Verfalls und muss digitalisiert werden. Die Kosten überschreiten unser Jahresbudget um das Doppelte, aber wir sind guter Hoffnung, bald eine Lösung zu finden. Unsere größten Geldgeber sind die Stadt Wien und der Bund. Außerdem arbeiten wir intensiv an der Einrichtung eines universitären „Ortes“, um von der Übung zur akademischen Lehre überzugehen. Die Diskussion darüber begann, als H.C. Artmann und Wolfgang Bauer noch lebten, und derzeit ist eine Gruppe von Autoren intensiv damit beschäftigt. Vielleicht gibt es noch in diesem Jahr etwas Konkretes. Im Sinne einer Bilanz sehen wir uns als ein Kampftrupp, der mit Buschmessern viele Wege im Dschungel frei geschnitten hat. Wir haben gezeigt, dass sich nicht nur Theorie, sondern auch künstlerische Tätigkeit unterrichten lässt.

Die SFD ist Mitbegründerin der von der Prager „Literární Akademie“ federführend organisierten „European Network of Creative Writing Programmes (ENCWP)?

Das literarische Schreiben hatte durch die Jahrhunderte immer einen nationalen Hintergrund gehabt, deswegen war es nahe liegend ein Forum einzurichten, das über das Nationale hinausgeht. Gemeinsame Kooperationen und Programme wurden entwickelt, Erfahrungen werden ausgetauscht, und das findet einmal im Jahr in Prag an der Literaturakademie statt.

Wie ist die Resonanz der Auftritte von SFD-StudentInnen bei „Literatur rund um die Burg“ und gibt es auch Erfolgsgeschichten von ehemaligen StudentInnen?

Das Besondere für das Publikum bei „Literatur rund um die Burg“ ist, dass sie sich mit unseren StudentInnen identifizieren können, da es nicht „Profis“ sind und sie kommen schon seit 15 Jahren sehr gut an. Es gibt viele kleine Erfolgsgeschichten, viele JournalistInnen wie dich, die schon dabei waren, oder Isabeella Beumer, die zum Star in der Performancekunst-Szene avanciert ist, oder Ernst Molden, mittlerweile selber SFD-Lehrer.

Ein besonderer Akzent der SFD liegt auf der Wiener Schule. Was ist das besondere an ihr?

Warum die SFD gerade in Wien und nicht in London oder Paris möglich war, hat damit etwas zu tun, dass Wien ein „geheimes Zentrum der Vielsprachigkeit“ ist, was noch auf die Monarchie zurückgeht. Kein Land der Welt ist von so vielen Sprachen umgeben, und das ist das Besondere an der österreichischen Lyrik. Diese Offenheit für andere Sprachen ist eine Tradition in Wien, die wir in der SFD weiterführen.



Poesie sind aktuelle News, die auch aktuell bleiben: Anne Waldman, weltberühmte Autorin und Performance-Künstlerin

Teil2: Anne Waldman

Sie waren mehrere Male Gastlehrerin bei der SFD. Was macht die Schule für Dichtung in Wien so besonders?

Die SFD ist Teil des gegenwärtigen experimentellen Trends in der Poesie, hin zur Performance und zum Überschreiten sprachlicher Barrieren. Als ich an der SFD gelehrt habe, gab es Klassen in Deutsch, Englisch und Spanisch. Christian Ide Hintze besuchte die „Jack Kerouac School of Disembodied Poetics“ und die Naropa-Universität in Bolder, Colorado, und die Energie und die Performance-Aspekte von Allen Ginsberg und der Beat-Generation sowie der politische Aktivismus und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen inspirierten ihn. Einiges davon glaubte er nach Wien bringen zu können. Die SFD hat ihre eigene Identität, Vision und Pädagogik entwickelt, und ich fühle mich sehr wohl hier und verbunden mit vielen meiner SchülerInnen, die ich über die Jahre hatte. Einige kamen auch nach Colorado.

Es ist eine aufregende Vision, wie eine Schule für Poesie sein kann. Ich nenne solche Projekte „kulturelle Interventionen“. In Bolder haben wir im Sommer Schreibakademien mit rund 200 TeilnehmerInnen sowie 80 Studenten, die sich das ganze Jahr über nicht nur mit ihren eigenen Werken befassen, sondern auch lernen und wissenschaftliche Arbeiten schreiben. Die Betonung liegt auf eigenständigem Denken, und wir haben unser Archiv, das unsere Studenten für ihre eigene Forschung nutzen können. Aufnahmen von Ginsberg, William Burroughs, John Cage, und jeder kann online unter archive.org auf Naropa scrollen und sich viele Vorlesungen anhören. Sogar ich mache das.

Wie würden Sie die derzeitigen Trends in der Poesie und ihren gegenwärtigen Stellenwert in der Literatur beschreiben?

Eine interessante Bewegung ist das, was wir genreübergreifendes Schreiben nennen. Viele junge AutorInnen, aber auch aus meiner Generation, arbeiten mit

der so genannten untersuchenden Dichtung. Ich beende gerade eine 800 Seiten lange Trilogie namens „lovis“, ein investigatives, meditatives Werk über das Patriarchat, an dem ich seit 25 Jahren schreibe und in dem ich die Beobachtungen von meinen Reisen verarbeite. Es gibt ein traditionelles Versmodell, das wir von den englischen Klassikern haben. Aber es gab viele Durchbrüche zu neuen Formen, wie von Gertrude Stein oder James Joyce, die Wörter in Collagen verschmelzen und eine völlig neue Sprache schaffen. Ich interessiere mich für ethnische Formen der Poesie aus der ganzen Welt, wie aus Indonesien, wo ich mit dem Naropa-Programm gearbeitet habe. Ich interessiere mich für das „Orale“ bei anderen Kulturen und untersuche diese Formen mit einem anderen Prisma und mit viel Respekt. Die Parameter, was Poesie sein soll, haben sich erweitert. In der dichterischen Tradition Bosniens gibt es eine besondere epische Form, die über Generationen weitergegeben wurde.

Das für aktive Dichter wertvoll zu machen, heißt es neu zu machen, wie Ezra Pound sagen würde. Aber es gibt auch bedrohte Völker und Kulturen, die erhalten werden müssen. Integraler Bestandteil der Arbeit eines Dichters ist es, diese verlorenen Schätze zu untersuchen, zu respektieren und zu erhalten. Da sind wir weit über der klassischen, aus England, kommenden Form der Poesie hinaus. Aber sogar Shakespeare war ein „oraler“ Autor. Mit anderen Worten, Performance ist nichts Neues für uns. Außerdem geht der Trend weg vom Schreiben über die eigene Erfahrung. Es muss nicht die Hauptmotivation für ein Gedicht sein. Zeuge sein und beobachten ist aber gut. Ich habe eine eigene Performance mit dem Namen „Dick Cheney erwürgen“. Teil meiner Arbeit ist es Dinge aufzuzeigen. Aufzeichnungen und Archive erhalten ist ebenfalls sehr wichtig, damit zukünftige Generationen unser künstlerisches Schaffen nachvollziehen können und sehen, dass wir uns nicht nur umgebracht haben. Eine Infrastruktur wie die SFD ist wesentlich, damit Dichter zusammenkommen und zusammen arbeiten.

Viele Menschen schreiben Gedichte, schämen sich aber, ihre Arbeiten zu zeigen oder gar zu veröffentlichen. Was wäre Ihr Rat?

Arbeitet in kleinen Gruppen, zeigt eure Werke, findet kleine Verleger oder macht es selbst. Ihr müsst es aber auch wirklich wollen. Ich war Teil der „Small Press Revolution“, die in den sechziger Jahren in den USA begonnen hat. Nehmt an Lesungen teil und macht euch keine Gedanken, ob eine große Karriere auf euch wartet. Sich selbst und seine Kreativität auszudrücken, ist etwas zutiefst Menschliches. Nehmt an Klassen und Workshops teil, und lest viel von anderen AutorInnen. Wer das Schreiben ernst nehmen will, muss auch ein Leser sein. Macht euch vertraut mit der Geschichte und der Dichtkunst anderer Kulturen. Poesie sind aktuelle News, die auch aktuell bleiben.

Zur Person:

Christian Ide Hintze:

Geboren 1953 in Wien-Ottakring, Lyriker, Audio-, Video- und Performance-Poet, Initiator und Leiter der Schule für Dichtung. Lehrtätigkeiten: Lesbos, Italien, Kuba, Argentinien, Vietnam, Uruguay, Mexiko, USA. Herausgeber der Buch-Reihe Edition Schule für Dichtung und der CD-Reihe "sound poetry live". Lebt in Wien.

Anne Waldman:

Geboren 1945 in Millville, New Jersey. Poetin, Performerin, Professorin an der Naropa Universität in Boulder, Colorado und Mitbegründerin der Jack Kerouac School for disembodied poetics. Direktorin des Naropa-Auslandsstudien Programms in Bali, Indonesien. Autorin von mehr als 40 Büchern. Lebt in Boulder und New York.
www.naropa.edu

Fotos © Schule für Dichtung/Angelika Krinzinger, Andreas Urban
erstellt am: 2007-09-18